

## **Versorgungsforschung als Bestandteil der Qualitätssicherung - Dekubitusstudie an den baden-württembergischen Universitätsklinika**

### **Hintergrund:**

Die baden-württembergischen Universitätsklinika haben im Jahr 2022 damit begonnen, ihre Zahlen für die externe Qualitätssicherung im Verfahren Dekubitusprophylaxe miteinander zu vergleichen und die Unterschiede zu diskutieren. Aus der Diskussion heraus wurden mehrere Initiativen gestartet. Zum einen wurde beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) ein Antrag gestellt, einen ICD-Code für die Dekubituskategorie „vermutete tiefe Gewebeschädigung“ in den ICD-Katalog aufzunehmen, um die Dekubitusinzidenz in allen Häusern vollumfänglich darstellen zu können, zum anderen ist die Idee entstanden, im Rahmen eines Versorgungsforschungsprojektes mit der Dekubitusentstehung assoziierte Faktoren auf Ebene der Kliniken und hier insbesondere auf Ebene der Mitarbeitenden zu identifizieren.

### **Fragestellung/Ziel:**

Das Ziel des Versorgungsforschungsprojektes ist es, die Kenntnisse der Mitarbeiter\*innen in der direkten Patient\*innenversorgung über Dekubitusentstehung, -prophylaxe und -therapie und die Einstellung zur Dekubitusprophylaxe mittels standardisierter und getesteter Instrumente zu erfassen und sie unter Berücksichtigung individueller und institutioneller Faktoren mit der Dekubitusinzidenz in Beziehung zu setzen. Daraus sollen Erkenntnisse hinsichtlich evtl. notwendiger Maßnahmen der Mitarbeiter\*innenförderung gewonnen werden.

### **Methode/Umsetzung:**

Das Versorgungsforschungsprojekt ist als Querschnittsstudie angelegt. Die Mitarbeiter\*innen in der direkten Patient\*innenversorgung werden gebeten, ihre Kenntnisse über Dekubitusentstehung, -prophylaxe und -therapie unter Verwendung der deutschen Version des „Pressure Ulcer Knowledge Questionnaire 2.0“ (PUKAT2.0) und ihre Einstellung zur Dekubitusprophylaxe mittels der deutschen Version des „Attitude towards Pressure ulcer Prevention instrument“ (APuP) anzugeben. Darüber hinaus werden persönliche und berufliche Merkmale abgefragt. Weiterhin werden für die Bereiche der Kliniken Dekubitusinzidenzen und Personalschlüssel erhoben. Die Dekubitusinzidenz wird dann mit den Ergebnissen der Instrumente, der persönlichen und beruflichen Daten und dem Personalschlüssel in Beziehung gesetzt, um potentiell assoziierte Faktoren identifizieren zu können.

### **Ergebnisse:**

Das Ergebnis soll ein Hinweis darauf geben, welche Faktoren auf individueller und institutioneller Ebene einen Einfluss auf die Dekubitusinzidenz haben könnten. Darüber hinaus werden die einzelnen Institutionen in der Lage sein, anhand der Daten Qualitätsentwicklungsmaßnahmen einzuleiten.

**Diskussion:**

Der Vergleich pflegesensitiver Patient\*innenergebnisse über Institutionsgrenzen hinweg kann dazu beitragen, einen Diskussionsprozess über beeinflussende Faktoren auf die Patient\*innenergebnisse anzustoßen. Neben fachlichen Prozessaudits, die Erkenntnisse über die Prozesse auf Institutionsebene liefern, können institutionsübergreifende Versorgungsforschungsprojekte gemeinsame Zusammenhänge zwischen Prozesse und Ergebnisse eruieren und systematische Verbesserungspotentiale identifizieren.

**Take Home Message für die Praxis:**

Der Vergleich pflegesensitiver Patient\*innenergebnisse über Institutionsgrenzen hinweg und eine Diskussion möglicher Unterschiede in den Patient\*innenergebnissen kann Prozesse in Gang setzen, die in der Lage sind, Qualitätsverbesserungspotentiale zu identifizieren.

**Autor\*innen:**

Stefan Köberich<sup>1</sup>, Daniel Anders<sup>2</sup>, Lea Ecke<sup>3</sup>, Vanessa Kaiser<sup>3</sup>, Bregje Kloeg<sup>3</sup>, Petra Renz<sup>4</sup>, Birgit Trierweiler-Hauke<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Universitätsklinikum Freiburg

<sup>2</sup> Universitätsklinikum Mannheim

<sup>3</sup> Universitätsklinikum Ulm

<sup>4</sup> Universitätsklinikum Tübingen

<sup>5</sup> Universitätsklinikum Heidelberg

**Kontakt:**

Dr. Stefan Köberich

Pflegedirektion, Stabsstelle Pflegefachliches Controlling

Hugstetter Str. 55

79106 Freiburg

E-Mail: stefan.koeberich@uniklinik-freiburg.de

Tel. 0761 270 37650